

Gedenktafel für Nazi-Opfer

Am Main-Kinzig-Forum soll der Opfer des Terror-Regimes gedacht werden

Main-Kinzig-Kreis (woe). Künftig wird eine Gedenktafel am Main-Kinzig-Forum an die Opfer und Verfolgten des Nazi-Terror-Regimes erinnern. Der Kreistag befürwortete die Errichtung einer Gedenkstätte einstimmig. Aus Anlass des 70. Jahrestages der Reichspogromnacht hatten CDU und SPD ein Denkmal am Sitz des Kreisparlaments angeregt. Die Tafel soll gleichzeitig eine Mahnung an die Unantastbarkeit der Würde des Menschen sein.

Mit einer bewegenden Ansprache untermauerte der älteste Abgeordnete des Kreistages, Helmut Weider (CDU), den Antrag. Er beeindruckte die Mandatsträger als Zeitzeuge mit seinen persönlichen Erinnerungen nachhaltig. Als achtjähriger Junge erlebte er die

Reichspogromnacht, die damals Reichskristallnacht genannt wurde, in seinem Heimatort Windecken.

„Als die Synagoge brannte, sind wir Kinder hingelaufen, um zu sehen, was passiert“, erinnerte sich Weider. Mit Unverständnis stellten die Kinder fest, dass die Feuerwehr nichts unternahm, um das Gebäude zu retten. Die Wehrleute schützten lediglich die umliegenden Häuser. „Uniformierte warfen die Heiligtümer und Gebetsbücher auf die Straße“, hob Weider hervor. „Die Bilder dieser Tage haben mich niemals losgelassen.“

Die Eltern hätten auf seine Fragen sehr betroffen, aber auch verunsichert reagiert. „Wir Kinder wussten: Hier stimmt etwas nicht.“ Als aufwühlendes Erlebnis charakter-

sierte der Parlamentsälteste die Tage der Begegnung, zu denen die Gemeinde Nidderau 50 Jahre später einlud. Zur 700-Jahr-Feier der Stadtrechtsverleihung an Windecken knüpfte Nidderau Kontakte zu den jüdischen Mitbürgern, die früher in der Gemeinde lebten, und initiierte die Woche der Begegnung.

„18 Überlebende des Nazi-Regimes kamen mit sehr gemischten Gefühlen“, schilderte Weider die Begegnungen. „Eigentlich wollten sie nie mehr nach Deutschland kommen. Alle wurden auf eine sehr emotionale Weise mit der Vergangenheit konfrontiert.“ Doch schon bald überwand die Teilnehmer alle Vorbehalte und Unsicherheiten. „Alte Freunde lagen sich in den Armen“, berichtete Weider. Besonders bewegt hät-

ten ihn in diesem Zusammenhang die alten Familienbilder, welche die Menschen in Sonntagskleidung zeigten. „Von den jüdischen Familien überlebten nur wenige. Die netten Kinder, die auf den Bildern zu sehen waren, waren fast alle Opfer des menschenverachtenden Systems geworden.“

Weider gab auch zu bedenken, dass viele jüdische Männer, die im Ersten Weltkrieg als Helden ausgezeichnet wurden, in den Vernichtungslagern der Nazis ums Leben kamen. „Diese Gedenkstätte ist sehr notwendig“, hob der CDU-Politiker hervor.

Das Präsidium des Kreistages soll nun über die Art und Form des Gedenkens entscheiden. Ein Künstler aus dem Main-Kinzig-Kreis soll mit der Ausgestaltung beauftragt werden.